

IKARUS 'ΙΚΑΡΟΣ

Ballett von Andonis Foniadakis



STAATSBALLETT
HANNOVER



zur Website

IKARUS 'ΙΚΑΡΟΣ

Ballett von Andonis Foniadakis

Uraufführung

CHOREOGRAFIE **Andonis Foniadakis**

MUSIK, VIDEO **Julien Tarride (Auftragskomposition)**

BÜHNE, LICHT **Sakis Birbilis**

KOSTÜME **Anastasios Sofroniou**

DRAMATURGIE **Leira Marie Leese**

CHOREOGRAFISCHE ASSISTENZ **Takako Nishi, Alexis Oliveira**

Niedersächsisches Staatsorchester Hannover (Zuspielung)

Chor der Staatsoper Hannover (Zuspielung)

Mit freundlicher Unterstützung



STIFTUNG STAATSOOPER HANNOVER

PREMIERE 07. MÄRZ 2025, OPERNHAUS



Eoin Robinson, Chisato Ide, Maurus Gauthier



Andonis Foniadakis, Nikita Zdravkovic,
Filippo Ferrari, Vicent Muñoz Amo

Chien-Shun Liao, Vicent Muñoz Amo, Floris Puts



Sandra Bourdais, Raúl Ferreira, Filippo Ferrari





DER SONNE SO NAH

Der Ikarus-Mythos als Inspirations-
quelle des Choreografen

Ikarus und sein Vater Daedalus werden auf der Insel Kreta gefangen gehalten. Daedalus, ein genialer Erfinder, konstruiert für sich und seinen Sohn Flügel aus Federn und Wachs, die es ermöglichen, in die Lüfte zu steigen und von der Insel zu fliehen. Er warnt Ikarus eindringlich, weder zu hoch noch zu tief zu fliegen, da er sonst entweder der Sonne oder dem Meer zu nah kommt und sein Leben riskiert. Doch berauscht vom Gefühl des Fliegens wird Ikarus übermütig und vergisst die Warnungen seines Vaters. Als er die Sonne erreicht, schmelzen seine Flügel – er stürzt ins Meer und findet den Tod.



TRAUM VOM FLIEGEN

Wie die Menschheit „Flügel“ bekam – und immer höher hinaus wollte

Wie nah kann man der Sonne kommen, ohne zu verbrennen? Seit jeher blickt der Mensch in den Himmel und träumt vom Fliegen. Kaum eine Sage illustriert diesen Wunsch so eindringlich wie die Geschichte von Ikarus. Doch während der geflügelte Held der Mythologie an der Sonne scheiterte, gelang es der Menschheit, den Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Die ersten ernsthaften Versuche starteten im 18. Jahrhundert mit dem Heißluftballon. 1783 bewies der erste bemannte Aufstieg, dass es möglich war, sich in die Lüfte zu erheben – doch Steuerung und Kontrolle den Naturgewalten gegenüber blieben begrenzt. Eine gezieltere Fortbewegung ermöglichte der Zeppelin, der Anfang des 20. Jahrhunderts als Symbol für die moderne Luftfahrt galt. Dennoch erwies sich als unsicher und unterlag der nächsten großen Innovation: dem Flugzeug.

1903 gelang der erste motorisierte Flug. Der Mensch konnte nun große Distanzen überwinden. Die Luftfahrt entwickelte sich rasant weiter und ist als Verkehrsmittel aus dem modernen Leben nicht mehr wegzudenken. Doch der Traum endete nicht mit dem Flugzeug. Bald richtete sich der Blick weiter hinaus: Die Rakete wurde entwickelt, und 1969 betrat der Mensch erstmals den Mond; „Ein kleiner Schritt für einen Menschen – ein riesiger Sprung für die Menschheit“. Der Himmel war nicht länger die Grenze.

Mittlerweile reicht der Traum des Menschen vom Fliegen über den Mond hinaus. Und auch die Vorstellung, andere Planeten zu besiedeln, ist keine ferne Utopie mehr, sondern ein konkretes Ziel der Raumfahrt. Ikarus scheiterte an seinem Übermut – und auch wir könnten uns vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen die Frage stellen: kommt Hochmut vor dem Fall?

UNENDLICHE WEITE

Im Gespräch mit Choreograf Andonis Foniadakis

Für deine Neukreation hast du dich vom Ikarus-Mythos inspirieren lassen, bleibst in deiner Umsetzung aber abstrakt. Wie bist du diesem Stoff begegnet, und was fasziniert dich daran?

Der Mythos ist tief in meiner griechischen Herkunft verwurzelt – eine Geschichte, die wir bereits als Kinder kennenlernen. Doch mein Fokus liegt weniger auf der Erzählung selbst als auf den universellen Themen, die sie transportiert: den Wunsch, Grenzen zu überschreiten, sich zu befreien und die Sehnsucht, etwas Größerem nachzugehen. Es geht um die kindlich-naive Vorstellung, so sehr an etwas zu glauben, dass es einen regelrecht beflügelt – und um den Moment, in dem diese Vorstellung auf die Realität trifft. Ich arbeite nicht mit einer linearen Erzählweise, sondern mit einer emotionalen, atmosphärischen Annäherung. Die Figuren stehen für menschliches Streben und die Risiken, die damit verbunden sind.

Wir sehen auf der Bühne Ikarus und seinen Vater Daedalus nicht nur von zwei Tänzern verkörpert, sondern durch das Ensemble vervielfacht. Was hat es damit auf sich?

Ich sage gerne, dass ich mit den Charakteren „flirte“ – hin und wieder skizziere ich sie, aber sie werden niemals konkret greifbar oder gar pantomimisch dargestellt. Mir geht es vielmehr darum, ein Gefühl zu erzeugen. Durch die choreografische Arbeit im Studio habe ich zunächst ein Psychogramm der beiden Figuren herausgearbeitet. Das Ensemble kann zwar als Erweiterung dieser beiden Figuren gesehen werden, auf abstrakterer Ebene aber auch Stimmungen und Naturgewalten verkörpern. Ich möchte keine festgelegte Interpretation vorgeben, sondern Raum für persönliche Assoziationen schaffen. Mein Wunsch ist, dass die Zuschauer:innen sich von den Bildern, der Musik und der Bewegung leiten lassen und ihre eigene Verbindung zu dem Thema entwickeln.

Das Gefühl von Freiheit scheint eine zentrale Rolle in deiner Arbeit zu spielen.

Definitiv. Ich habe oft an meine Heimat Kreta gedacht – an das unendliche Meer, den weiten Sternenhimmel. Die grenzenlose Weite kann ein Gefühl von Freiheit hervorrufen, aber auch Ehrfurcht. Dieses Empfinden möchte ich auf der Bühne einfangen.

Wie übersetzt du das in eine choreografische Sprache?

Meine Sprache ist sehr technisch und raumgreifend, voller Energie und Dynamik. Neben technischer Präzision ist für mich die emotionale Tiefe entscheidend. Die Tänzer:innen müssen nicht nur die Bewegungen in hoher Geschwindigkeit ausführen, sondern sich mit der Idee der Freiheit, des Aufbruchs und des Risikos auseinandersetzen. Sie müssen eine Verbindung zur Musik, zur Geschichte und zu sich selbst herstellen.



My dance language is often described as physical, dynamic, and powerful. At the same time, it is delicate and ephemeral. What appears strong on the outside is, in the very moment of movement, the most vulnerable of all.

Meine Tanzsprache wird als physisch, dynamisch und kraftvoll beschrieben.

Gleichzeitig ist sie zart und vergänglich. Was nach außen hin so stark wirkt, ist im Moment der Bewegung eigentlich das Verletzlichste überhaupt.



Chisato Ide, Vicent Muñoz Amo, Raúl Ferreira, Maurus Gauthier

ALGORITHMUS TRIFFT MENSCHLICHKEIT

Im Gespräch mit Julien Tarride über den Entstehungsprozess seiner Neukomposition

Julien, du hast die Musik für diesen Abend komponiert. Kannst du uns etwas über deine Herangehensweise erzählen?

Ich habe mit der Prämisse komponiert, dass Ikarus bereits abgestürzt ist. Alles, was ich komponiert habe, war wie eine Reflexion dessen, was bereits geschehen ist. Dieser Gedanke war der Punkt, von dem aus ich die Komposition entwickelt habe.

Du hast erwähnt, dass du Musik durch Geschichten und Charaktere entstehen lässt. Wie funktioniert das konkret?

Andonis arbeitet sehr abstrakt und visuell, ohne mir eine vorgegebene musikalische Struktur an die Hand zu geben. Deshalb entwickle ich beim Komponieren eine eigene Geschichte, die mir als Orientierung dient. Manche Passagen der Partitur sind beispielsweise dem Minotaurus und dem Bösen gewidmet, obwohl sie nicht unbedingt in der Choreografie vorkommen. Diese inneren Bilder helfen mir, eine klare emotionale und dramaturgische Richtung zu finden.

Die Komposition beginnt also mit dem Fall, der sich als Leitmotiv durch die gesamte Musik zieht. Für diese und weitere Passagen hast du im Vorfeld Aufnahmen mit den Streicher:innen des Niedersächsischen Staatsorchesters und dem Chor der Staatsoper Hannover aufgenommen. Welche Qualität fügen sie der Komposition hinzu?

Das Streichorchester ergänzt die anfangs bedrohlichen, dissonanten und metallischen Klänge mit lyrischen und sinnlichen Elementen. Es entsteht ein Kontrast zwischen Härte und Weichheit. Der Chor bringt zusätzlich eine menschliche, verletzliche Dimension ein. Wenn sich die Stimmen der Sänger:innen mit den Bewegungen der Tänzer:innen verbinden, entsteht eine unmittelbare emotionale Wirkung.

Du hast auch einen Erzähler hinzugefügt, der die Sinneseindrücke beschreibt, die Ikarus während seines Flugs empfindet. Welche Idee steckt dahinter?

Ich habe mein Gedicht *The Ecstasy of Flying* mit Hilfe künstlicher Intelligenz ins Englische

übersetzen lassen und ebenfalls eine KI genutzt, um die Erzählerstimme anstelle meiner eigenen Stimme zu generieren. Der Text beschreibt die ekstatische Freiheit des Fliegens, aber auch die drohende Gefahr. Am Ende taucht das musikalische Motiv des Minotaurus wieder auf, diesmal in einer neuen Gestalt – als brennende Sonne, die Ikarus schließlich zu Fall bringt.

Du hast Andonis Foniadakis als einen Choreografen beschrieben, der dich aus deiner Komfortzone holt. Wie beeinflusst diese Zusammenarbeit deine künstlerische Arbeit? Andonis fordert mich auf eine Weise heraus, die mich zwingt, meine eigene Herangehensweise zu hinterfragen. Seine Arbeit ist sehr abstrakt, er denkt Bewegung oft völlig losgelöst von Musik. Das bedeutet für mich, dass ich meine Komposition flexibel halten muss. Während der Proben haben wir einen ständigen kreativen Austausch – ein Ping-Pong-Spiel aus Ideen. Wir testen, welche Übergänge funktionieren, wo vielleicht noch etwas fehlt oder wo bestimmte musikalische

Akzente verstärkt werden müssen. Dieser Prozess hat mich künstlerisch wachsen lassen und meinen Blick erweitert.

Du hast einmal gesagt, dass du darauf achtest, nicht zu viel durch die Musik zu „erzählen“, weil die Tänzer:innen auch ihre eigene Sprache haben. Wie findest du die Balance zwischen Musik und Tanz?

Musik und Tanz sind zwei sehr kraftvolle Ausdrucksformen. Wenn man nicht aufpasst, kann die Musik den Tanz überlagern und dominieren. Ich versuche, genau diese Balance zu finden: Musik und Bewegung sollen in einen Dialog treten, aber nicht miteinander konkurrieren. Es geht darum, Räume zu schaffen, in denen beides sich entfalten kann. Die Musik soll den Tanz unterstützen und ihm Tiefe verleihen, ohne ihn zu erdrücken. Die Musik ist außerdem ein großartiges Mittel, um eine Umgebung, eine Bühnenwelt zu erschaffen, die über den physischen Raum hinausgeht.



Freedom lives not
in heights attained,
but in the courage
to rise, unchained.

Freiheit liegt nicht
in erreichten Höhen,
sondern im Mut,
sich ungezügelt zu
erheben.

The Ecstasy of Flying, Julien Tarride



zum vollständigen Gedicht



ZEITLOSE SCHÖNHEIT UND VERBRANNT HAUT

Im Gespräch mit Kostümbildner Anastasios Sofroniou

Seit 38 Jahren arbeitest du als Designer für die Modeindustrie und auch als Kostümbilder für Andonis Foniadakis. Wie kam deine Leidenschaft für Tanz zustande?

Tanz hat mich schon immer fasziniert. Als Kind wollte ich Balletttänzer werden, doch mein Weg führte mich zur Mode. Meine beste Freundin ist Tänzerin und brachte mich schon früh mit der Schönheit der Kunstform in Kontakt. Ich liebe die Hingabe, die Tänzer:innen für ihren Beruf aufbringen. Das ist wirklich inspirierend und ich kenne sie in dieser Form aus kaum einem anderen Bereich. Später entdeckte ich durch Andonis und seine zeitgenössische Tanzsprache eine völlig neue Ästhetik. Die Zusammenarbeit mit ihm öffnete mir schließlich die Tür zur Kostümbildner:ei – eine Herausforderung, die ich sofort annahm.

Was ist dir wichtig bei der Gestaltung von Kostümen? Was sind die Herausforderungen?

Im Modebereich geht es darum, die Kleidung in den Mittelpunkt zu rücken und all

die Aufmerksamkeit darauf zu ziehen. Im Tanz sollen die Kostüme das Konzept des Choreografen unterstützen, sie dürfen die Inszenierung aber nicht überstrahlen. In meinen Entwürfen arbeite ich mit Symbolik: Die Farben, Stoffe und Schnitte erzählen eine Geschichte. Die Herausforderung liegt darin, eindrucksvolle Designs zu schaffen, die sich dennoch harmonisch in die Inszenierung einfügen.

Welche Geschichten und Gedanken stecken hinter deinem Kostümbildner für IKARUS 'ΙΚΑΡΟΣ?

Die Geschichte von Ikarus ist eine Tragödie über jugendlichen Wagemut und den Wunsch nach Freiheit. Ich wollte diese Dynamik in den Kostümen widerspiegeln. Die Grundidee begann mit der Symbolik von Flugzeugen – wunderschöne, metallene Maschinen, die es uns zwar ermöglichen, die Welt zu erkunden und zugleich Tod und Zerstörung bringen können. Daher bestehen viele Kostüme aus silbernen, metallisch wirkenden Stoffen. Ein besonderer Effekt

entsteht, wenn die Tänzer:innen durch ihre Armbewegungen Lichtreflexe erzeugen – mal als strahlende Sonne, mal als bedrohliche Flügel. Dann gibt es das rote Kleid: eine Anspielung auf griechische Säulen, die für zeitlose Schönheit stehen, hier jedoch in der Farbe von Blut und verbrannter Haut gestaltet sind – eine tragische Referenz auf Ikarus' Schicksal. Schließlich gibt es ein silbernes Rüstungs-Kostüm, das an eine zweite Haut erinnert – ein Schutzschild für den riskanten Flug.

Du nutzt auch KI-Tools für dein Design.

Wie funktioniert das?

Ich habe früher viel Zeit und Herzblut in meine Skizzen gesteckt und es hat mir das Herz gebrochen, dass immer nur ein Bruchteil der Entwürfe umgesetzt werden konnte. KI hilft mir, meine Ideen schnell zu visualisieren. Ich füttere das System mit Konzepten und bekomme in Sekunden eine Vielzahl an Variationen. Am Ende skizziere ich alles per Hand, um sicherzustellen, dass die Kostüme funktional sind und zur Bewegung der Tänzer

passen. Auch habe ich das Gefühl, mich durch das Zeichnen anders mit dem Entwurf zu verbinden. Die Technologie unterstützt meine Kreativität, ersetzt sie aber nicht.

Können wir Ikarus am Kostüm erkennen?

Ja, allerdings gibt es mehrere. Für mich sind alle jungen Tänzer:innen Ikarus – die nächste Generation, die wir unterstützen müssen. Jeder erfahrene Tänzer ist für mich gleichzeitig Dädalus, der die Jugend begleitet. Das Stück erzählt nicht nur eine alte Sage, sondern auch die zeitlose Geschichte von Erfahrung, Mut und dem Streben nach dem Unmöglichen. In meinen Augen ist es die Aufgabe der älteren Generation, die Jugend zu unterstützen und ihr dabei zu helfen, nach Erfolg zu streben und das scheinbar Unmögliche möglich zu machen.

Die Palästra war in der antiken griechischen und römischen Kultur ein Ort, an dem körperliche Erziehung und sportliche Aktivitäten stattfanden. Ein zentrales Element der Palästra war die Trainingsstätte für junge Männer, in der sie durch Wettkämpfe, Laufen und Boxen ihre körperliche Eignung für den Krieg trainierten.

Inspirationen des Kostümbildners

M7 + W7

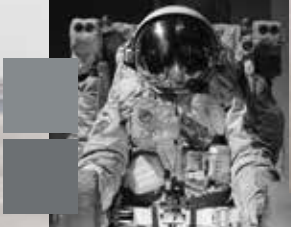
1. Griechische Säulenstraße
2. Minimale, klare, architektonische Linien
3. Verbrannte Haut, Korwein

M8 + W8

1. Der Junge, der fliegen wollte
2. Flugzeuge sind vom Menschen gemachte Vögel
3. Glänzende Oberflächen, metallisch und transparent

M5 + W5

1. Kleitrus als antiker Astronaut
2. Astronaut auf der Palästra
3. Stärke und „Männlichkeit“ von der Jugend bis zum Erwachsenenalter





ANDONIS FONIADAKIS

Choreograf

Andonis Foniadakis' Flügel sind der Tanz. Auf Kreta geboren, ermöglichte ihm der Tanz, seine Heimatinsel als junger Mensch zu verlassen und seine in Athen begonnene Ausbildung mithilfe des renommierten Maria-Callas-Stipendiums an der Rudra Béjart Schule in Lausanne abzuschließen. Noch im Jahr seines Abschlusses, 1994, wurde er von Maurice Béjart an das Béjart Ballet Lausanne engagiert, bevor er für sechs Jahre zum Lyon Opéra Ballet wechselte.

In dieser Zeit verkörperte er Rollen in Balletten renommierter Choreografen wie Jiří Kylián, William Forsythe, Ohad Naharin, Mats Ek und Maurice Béjart. Bereits während seines Engagements beim Béjart Ballet entstanden erste eigene Werke, und 2003 gründete er schließlich seine eigene Compagnie „Apotosoma“ mit Sitz in Lyon, mit der er sieben abendfüllende Werke präsentierte.

Seither hat Foniadakis zahlreiche Choreografien für renommierte internationale Tanzkompanien geschaffen, darunter Aterballetto, die Sydney Dance Company, das Ballett Genf, das Ballet de l'Opéra de Lyon und das Opera Ballet Vlaanderen. Seine Bewegungssprache ist von einer rohen, wilden Energie geprägt und erforscht innere, oft widersprüchliche Kräfte. Besonders wichtig ist ihm die Gleichzeitigkeit von Zerbrechlichkeit und Stärke im Tanz: Der menschliche Körper, der auf der Bühne kraftvoll und präsent erscheint, ist in Wahrheit oft das Verletzlichste überhaupt.



Für sein künstlerisches Schaffen wurde er mehrfach ausgezeichnet: 2012 erhielt er den „Danza&Danza Award“ als bester Choreograf, 2018 wurde ihm der Kritikerpreis des Verbands für Musik und Theater Griechenlands für sein abendfüllendes Ballett *Galaxy* verliehen. Von 2016 bis 2018 leitete er das Griechische Nationalballett. Zudem wirkte er als Bewegungskordinator bei den Dreharbeiten zu *Noah* (2014) von Darren Aronofsky mit. Neben seiner choreografischen Arbeit gibt er Seminare, in denen er seine persönliche Tanztechnik vermittelt. In Hannover war er bereits 2019 mit seinem Stück *Kosmos* im Repertoire des Staatsballetts zu erleben. Mit seiner Compagnie war Foniadakis außerdem bei den *OstertanzTagen* 2023 mit seinem Stück *Salema Revisited* zu Gast. *IKARUS IKAPOΣ* ist seine erste Neukreation für das Staatsballett Hannover.

Davide Sioni, Javier Ubell, Cosmo Sancilio, Chisato Ide, Ensemble



JULIEN TARRIDE

Komponist

Julien Tarride, geboren 1979, ist ein französischer Komponist und multidisziplinärer Künstler. Seine musikalische Laufbahn begann in der klassischen Musik, führte ihn zunächst zum Jazz und schließlich zur zeitgenössischen und elektroakustischen Komposition. Er studierte am Konservatorium von Lyon bei Christophe Maudot, Vincent Carinola und Jean-Marc Duchenne, bevor er ein fünfjähriges Studium an der École des Beaux-Arts in Lyon absolvierte. Anschließend vertiefte er seine Kenntnisse im Bereich Film und neue Technologien am Studio National des Arts Contemporains du Fresnoy, wo er mit Künstler:innen wie Jean-Luc Godard, Chantal Akerman und Alain Buffard arbeitete.

Seit 2003 prägt vor allem seine enge Zusammenarbeit mit Andonis Foniadakis sein Schaffen. Diese langjährige künstlerische Partnerschaft ermöglichte ihm, einen einzigartigen Stil zu entwickeln, der zeitgenössische Musik, Elektroakustik und Szenografie miteinander verbindet. Dadurch wurde er auch von renommierten Choreografen wie Benjamin Millepied, Ken Ossola und Andrew Skeels eingeladen, mit ihnen zu arbeiten.

Seine Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle von Technologie, Komposition und



Bildender Kunst. Tarride nutzt moderne Technologien, um Musik, Video und 3D-Grafik zu verschmelzen, und erschafft immersive Klangwelten sowie visuell beeindruckende Szenarien. Besonders fasziniert ihn die Arbeit mit Fraktalen – komplexen geometrischen Strukturen, die sowohl in seine musikalischen als auch visuellen Werke einfließen.

Neben seiner Tätigkeit als Komponist ist Julien Tarride auch als Dozent aktiv. Er erforscht die Wechselwirkungen zwischen künstlerischen Ausdrucksformen und deren Anwendung in der zeitgenössischen Kunst.

URAUFFÜHRUNG **7. März 2025**

STAATSBALLETT HANNOVER

BALLETTDIREKTOR **Christian Blossfeld**

BALLETTMEISTER:IN **Takako Nishi, Alexis Oliveira**

DRAMATURGIE **Leira Marie Leese, Esther Dreesen-Schaback (Gast)**

PRODUKTIONSMANAGERIN **Louise Dunger**

ASSISTENTIN DER BALLETTDIREKTION **Pia Schmiedeskamp**

TANZPÄDAGOGIN **Bettina Stieler**

KORREPETITORIN **Maewen Forest**

TÄNZER:INNEN **Tania Angelovski, Sandra Bourdais, Ana Paula Camargo, Michelangelo Chelucci, Filippo Ferrari, Raúl Ferreira, Maurus Gauthier, Lilit Hakobyan, Chisato Ide, Roberta Inghilterra, Chien-Shun Liao, Vicent Muñoz Amo, James Nix, Alexandra Policaro, Floris Puts, Eoin Robinson, Cosmo Sancilio, Verónica Segovia Torres, Davide Sioni, Eden Solomon, Juliano Toscano, Javier Ubell, Jamal Uhlmann, Sofie Vervaecke, Laura Nicole Viganò, Giada Zanotti, Nikita Zdravkovic**

TEXTNACHWEISE **Alle Interviews und Stücktexte sind Originalbeiträge für dieses Heft und wurden von Leira Marie Leese geführt und verfasst.**

FOTOS **James Nix (Titel); Carlos Quezada (Probenfotos, Portrait Andonis Foniadakis); Julien Tarride (Portrait Julien Tarride)**

IMPRESSUM

SPIELZEIT **2024/25**

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH Staatsoper Hannover**

INTENDANTIN **Laura Berman**

INHALT, REDAKTION **Leira Marie Leese**

GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**

DRUCK **Qubus media GmbH**

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover

staatsoper-hannover.de



STIFTUNG STAATSOPER HANNOVER



OPER FÖRDERN

stiftung-staatsoper-hannover.de



Zentrum für Zahnmedizin

Dr. Putzer & Partner

Implantate in Perfektion.



Zentrum für Zahnmedizin
Dr. Putzer & Partner

Karl-Wiechert-Allee 1c
30625 Hannover

0511 - 9 56 29 60
info@zentrum-zahnmedizin.de



KÜCHEN VON
ROSENOWSKI

Ihre Küche und Sie – das perfekte Duett.

Wir finden Ihre Traumküche – bei Küchen ROSENOWSKI.

Küchen Studio in Thönse

Lange Reihe 24
30938 Thönse
T 05139/9941-0
F 05139/9941-99

Küchen Studio in Hannover

Friesenstraße 18
30161 Hannover
T 0511/1625-725
F 0511/1625-727

next125

